SALZBURG und Nachbargaue

In die Fabriken!

Durch die neue Arbeitseinsatz-Verordnung werden zahlreiche Frauen in den großen Schaffensprozeß unseres Volkes eingegliedert, die bisher in der Stille ihres Haushalts noch abseits standen oder im bequemen Nichtstun verharrten. Viele, die in ihrem Leben noch keine moderne Fabrikanlage von innen gesehen haben, werden nun selbst in den Betrieben unserer Rüstungsindustrie eingesetzt werden. Auf Grund falscher oder verzerrter Berichte stellen sich manche ein Industriewerk als eine Sammlung von Schmutz, Rauch, Lärm, üblen Dünsten und Gefahren vor und lassen daher nichts unversucht, um sich in die Büros zu retten.

Die Fabriken benötigen dringend Menschen zur Herstellung von Waffen und Munition. Demgegenüber steht die Wichtigkeit der Arbeit in Büros in den meisten Fällen völlig zurück. Und was Zehntausende von Frauen bereits seit Jahr und Tag am Arbeitsplatz der Männer in den Fabriken tun, darf mit demselben Rechte von jeder anderen Frau auch verlangt werden können.

Bei näherer Bekanntschaft verliert der Alltag in der Fabrik sehr bald alle „Schrecken" für den Neuling. Da gibt es saubere Fabrikgebäude, da erstrecken sich grüne Rasenflächen auf dem Werksgelände, die Arbeitsräume selbst sind luftig und hell. Anlernerinnen nehmen sich der Neulinge voller Verständnis und Geduld an und führen sie in ihre Arbeit ein, die Soziale Betriebsarbeiterin umsorgt sie wie eine große Schwester und schnell fühlt sich die Neue inmitten der großen Arbeitskameradschaft wie zu Hause. Das Bewußtsein, unseren tapferen Soldaten die Waffen schmieden zu dürfen und mit eigener Hände Arbeit dem Bruder, dem Vater, dem Manne oder dem Sohn draußen an der Front helfen zu können, wird jede Frau mit stolzerer Zufriedenheit und größerem Glück erfüllen, als etwa der Besitz von zehn wohlmanikürten und rotlackierten Fingernägeln oder einem mühsam frisierten Lockenkopf.

P. St.

Ich verlange daher von keinem anderen mehr, als ich von mir selber verlange oder was ich selber zu tun bereit bin.

Adolf Hitler am 8. November 1942 in München.

Verwundete in Dorfgastein

Eine Schlittenfahrt durch Winterpracht

Von der Ortsgruppe Dorfgastein wurden 60 Verwundete aus Bad Gastein zu einem Tagesausflug eingeladen.

Mit Schlitten und der Dorfmusik wurden die Verwundeten vom Ortsgruppenleiter Pg. Schachner mit der gesamten Dorfjugend abgeholt. In schöner Fahrt ging es dann zum Gasthaus Koiser, wo für die Verwundeten auf das beste gesorgt war. Die Liedergruppen sowie die Dorfmusik veranstalteten für ihre Gäste einen Dorfabend. Der NS-Frauenschaft, die sich für die Durchführung der Betreuungsfahrt große Mühe gegeben hat, dankten die Verwundeten besonders. Mit besten Wünschen für baldige Genesung und baldiges Wiederkommen verabschiedete abends der Ortsgruppenleiter die verwundeten Kameraden. ff-Obersturmbannführer Leutnant Mitsch sprach im Namen der Verwundeten der Ortsgruppe für die liebevolle Betreuung und den schönen Tag, der ihnen in Dorfgastein gestaltet wurde, seinen herzlichsten Dank aus. Begleitet von den Klängen der Dorfmusik fuhren die Verwundeten abends wieder mit den Schlitten in frohester Stimmung nach Hause.

Verdunkelung. Von 19 Uhr bis 5 Uhr früh.

Tageskalender für 23. Februar. Sonnenaufgang: 7 Uhr 02 Min., Sonnenuntergang: 17 Uhr 42 Min. Monduntergang: 8 Uhr 28 Min. Mondaufgang: 21 Uhr 06 Min. — 1685: Der Tondichter Georg Friedrich Händel in Halle a. S. geb. (gest. 1759). — 1834: Der Afrikareisende Gustav Nachtigal in Eichstedt in der Altmark geb. (gest. 1885). — 1855: Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen gest. (geb. 1777). — 1863: Der Maler und Bildhauer Franz von Stuck in Tettenweis geb. (gest. 1928). — 1879: Der preußische Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Roon in Berlin gest. (geb. 1808). — 1930: Horst Wessel als Opfer des kommunistischen Mord-Überfalls vom 14. Jänner 1930 gest. (geb. 1907).

Rundfunk am Dienstag. Reichsprogramm: 15.30 bis 16: Neuzeitliche Solistenmusik; 17.15 bis 18.30: Froher Melodiereigen; 18.30 bis 19: Zeitspiegel; 19.20 bis 20: Frontberichte und Politische Sendung; 20.15 bis 21: Musik deutscher Jugend; 21 bis 22: Eine Schubertiade. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Klassisches Sinfoniekonzert; 20.15 bis 21: Klingende Grüße von der Waterkant; 21 bis 22: Eine Stunde für dich.

Vortrag über den Aufbau des englischen Empire. Im Rahmen der vom Gauleiter angeregten und von der NSDAP.-Gauleitung Salzburg veranstalteten Vortragsreihe spricht am Donnerstag, 25. Februar, beginnend 19 Uhr 30, im Großen Saal des Mozarteums der Präsident der Akademie der Bayerischen Wissenschaften, Professor Dr. Karl Alexander von Müller, über das Thema „Aufbau des englischen Empire".

„Lieber sterben als unterliegen!"

Colin Roß: Kenntnis der Welt und Ernst des Lebens

Colin Roß spricht: Wenn wir diesen Krieg, den wir bisher nur mit einem Teil der nationalen Kraft geführt haben, nunmehr total führen — so leitete Pg. Karl Springenschmid den Schulungsabend mit Colin Roß ein, — so wollen wir diesen Begriff der Totalität nicht nur der Breite und den äußeren Erscheinungen nach, sondern auch der Tiefe und den inneren Werten nach nehmen. Aufgabe der politischen Schulung ist es daher, alle seelischen und charakterlichen Kräfte zu mobilisieren, welche die Widerstandskraft des Volkes stärken. Mehr denn je hat der Verlauf des Krieges bestätigt, daß es sich um einen weltanschaulichen Kampf größten Ausmaßes handelt. Wir müssen Weltanschauung zuerst ganz wörtlich als eine Anschauung der Welt nehmen. Je klarer, nüchterner wir die Wirklichkeit um uns sehen, desto leichter wird es sein, den Kampf zu führen.

Daher sind uns Menschen wie Dr. Colin Roß, die sich ein Bild der Welt selbst in vielen Reisen und Expeditionen gemacht haben, von ganz besonderem Werte. Dr. Colin Roß ist wohl der Deutsche, der am meisten von der Welt gesehen hat. Er hat Afrika mehrmals durchquert, war dreimal in der Sowjetunion, hat zwei Jahre in USA gelebt, kennt Australien, Japan und China und war noch mit der ihm eigenen „Witterung" kurz vor der entscheidenden Wendung in Algier und Marokko.

In einem weltausholenden, geschichtlich und geopolitisch aufgebauten Vortrag faßte nun Dr. Colin Roß die Erfahrungen seines Lebens zusammen. Es waren Urteile und Ansichten, die durch ihre Unmittelbarkeit überraschten, ja bestürzten. Ein Erlebnis vor allem, das jeden Besucher besonders beglückte. Für diesen politischen Deutschen, der die ganze Welt bereist hat, ist die Fülle seiner Erlebnisse und Eindrücke nicht in diesen einzelnen Büchern und Werken zerflattert, sondern vielmehr zu einer in sich gefestigten Weltanschauung geworden; und ein zweites Erlebnis: Dr. Colin Roß ist nicht wie viele andere Weltreisende dem englischen Einfluß erlegen, er ist Deutscher geblieben und gerade durch seine Erlebnisse in allen Erdteilen und Ländern Nationalsozialist geworden. Seine Gespräche mit den führenden Menschen der Zeit waren besonders aufschlußreich. Das englische Empire ist tatsächlich müde und verbraucht. Der Brite hat den Glauben an seine eigene Sendung verloren. Hier sind deutliche Zeichen des Verfalles erkennbar. Der Amerikanismus hingegen dringt mit einer dem Bolschewismus verwandten Brutalität vor und verlangt den Anspruch auf die Herrschaft der Welt. Von einer Invasion der Amerikaner hätte Europa die gleiche niederträchtige Tyrannei zu erwarten wie vom Bolschewismus.

Der Japan-Sendungsglaube ist religiös gebunden. Im Nipponismus sind tatsächlich alle politischen und religiösen Kräfte des Volkes vereint. Das Schlagwort von der „Gelben Gefahr" wird mit aller Absicht durch unsere Feinde verbreitet. Es ist unzutreffend, weil es sich beim Nipponismus wie beim Nationalsozialismus und Faschismus um regional abgegrenzte Erscheinungen handelt.

Jeder von uns, so schloß Dr. Colin, muß das feierliche Gelübde tun, selbst das Äußerste daran zu setzen für den Kampf seines Volkes, und lieber zu sterben, als eine Niederlage hinzunehmen! Es waren Worte von ungewöhnlichem Ernste und von einer Eindringlichkeit, die jeden im Saale erfaßte. Vielen wird dieser Abend unvergeßlich bleiben.

S.

Der Bauer gemeinschaftsverpflichtet

Landesbauernführer Friesacher vor den Pongauer Bauern

In Markt Pongau kamen alle Bauern und Bäuerinnen aus dem Kreis Bischofshofen zusammen, um von Landesbauernführer, Gauamtsleiter Friesacher, die Richtlinien für ihre Arbeit in der nächsten Zukunft zu erhalten. Für den erkrankten Kreisleiter war der stellvertretende Kreisleiter Pg. Eder erschienen, der zu den Bauern sprach und auch die Ausstellung „Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr" eröffnete. Mit dem stellvertretenden Kreisleiter und dem Kreisbauernführer Hegge nahmen sämtliche Ortsgruppenleiter und Bürgermeister aus dem Kreis Bischofshofen an dem Bauerntag teil.

Mit größter Spannung erwartete das Landvolk nach den außerordentlich lehrreichen Fachreferaten von Ing. Holzmann und Pg. Lampl die Rede des Landesbauernführers. Gauamtsleiter Friesacher übermittelte zunächst den Pongauer Bauern den Dank des Gaues für ihre vorbildliche Arbeit in dem vergangenen Jahr. Er betonte, daß trotz verstärkter Schwierigkeiten die Erzeugung gehalten, zum Teil noch gesteigert werden konnte. Diese Erträge dürften aber keineswegs dazu verleiten, nun alle Mühen abzubrechen. Deutschlands Lage zwinge, die Ernährung unseres Volkes immer aus eigener Scholle zu sichern. So müsse auch der Anbauplan eines jeden Bauern auf die Volksgemeinschaft ausgerichtet sein. Wenn es die allgemeine Versorgung erfordere, die Kartoffelanbaufläche zu vergrößern, dann würden sich auch die Pongauer Bauern zu einem gesteigerten Kartoffelanbau entschließen müssen. Ebenso sei es mit dem Anbau von Flachs. Hier müsse auf jeden Fall die verfügte Auflage erreicht werden. Was für die Feldwirtschaft hinsichtlich der Erzeugungssteigerung gelte, müsse auch für die Viehzucht gesagt werden. Auch im Pongau sei es wichtig, die Zahl des gehaltenen Viehs auf die Fütterungsmöglichkeiten abzustellen. Bei der Viehzucht müsse noch größeres Augenmerk auf die Güte des Viehes gelegt werden. Es sollen nur beste Tiere aufgezogen werden. Wenn die abgelieferte Milch in der letzten Zeit besser ausgewertet wird, da ein großer Teil in der Molkerei in Radstadt verarbeitet wurde, so sei nach der bevorstehenden Eröffnung der Molkerei in Bischofshofen mit noch besseren Erfassungsmöglichkeiten zu rechnen. Der Landesbauernführer gab in diesem Zusammenhang auch bekannt, daß die Milch künftig nach dem Fettgehalt bezahlt werde. Natürlich schließe eine solche Neuregelung auch für manchen Bauern eine Härte ein, aber jeder Bauer werde darnach trachten, die fettreichste Milch an die Molkerei abzuliefern.

Der Landesbauernführer appellierte sodann vor allem an die Bäuerinnen und an die bäuerliche Jugend, sich — trotz ihrer bisherigen Belastung — noch mehr einzusetzen, damit auch bei weiterem Arbeitskräfteentzug die Leistungen gehalten würden. Jeder solle sich auch auf seinem Hof einmal umschauen, ob nicht kleine technische Verbesserungen möglich seien, um manche Arbeit zu erleichtern.

Pflicht derjenigen Bauern, die weiterhin umgestellt würden, sei es, sich den anderen Höfen, besonders jenen ohne Betriebsführer, in jeder Weise anzunehmen und die Bäuerinnen in allen Arbeiten und Planungen zu unterstützen. Künftig würden die Bauern nicht mehr für den eigenen Hof umgestellt, sondern für den Kreis, womit die Verpflichtung verbunden sei, für höchste Erträgnisse im Kreisgebiet zu sorgen. Mehr noch als in den vergangenen Jahren müsse in Zukunft die Nachbarschaftshilfe Schwierigkeiten überbrücken helfen. Mit dem Dank an die Ortsbauernführer und die Ortsbäuerinnen, die ein übergroßes Maß an ehrenamtlicher Arbeit leisteten, durch die es aber allein möglich sei, die Leistungen in einem solchen Maße zu steigern, verband der Landesbauernführer die Bitte, zusammen mit den Ortsgruppenleitern und Bürgermeistern alle Voraussetzungen zu schaffen, damit gegebenenfalls noch stärker auf die Möglichkeiten, die die Göring-Verordnung aus dem Vorjahr bietet, zurückgegriffen werden kann.

Der Landesbauernführer ging dann, nachdem er die Verwerflichkeit der Hamsterei, die im totalen Krieg ein großes Verbrechen an der Volksgemeinschaft sei, den Bauern noch einmal deutlich vor Augen gestellt hatte, auf die Maßnahmen ein, die Staatssekretär Backe getroffen hat, um für den lebensnotwendigen Beruf des Bauern und der Bäuerin tüchtigen Nachwuchs zu erhalten. Jeder Bauer und jede Bäuerin müsse dafür sorgen, daß alle ihre Kinder der Landwirtschaft erhalten blieben. Die geordnete Berufsausbildung eröffne für jeden Jungen und jedes Mädel in den Landberufen große Möglichkeiten. Und jeder Junge, der die vorgeschriebene Lehre durchlaufen habe, könne einmal einen eigenen Hof erhalten. Wir hätten schon heute soviel Land, daß niemals alle Höfe von fähigen Jungbauern bewirtschaftet werden können. Dabei sei noch gar nicht an die neuen Gebiete im Osten gedacht.

Nach der allgemeinen Bauernversammlung sprach der Landesbauernführer vor den Ortsbauernführern und Ortsbäuerinnen nochmals ausführlich über alle Möglichkeiten in der bäuerlichen Berufsausbildung.

M. W.

Kriegsauszeichnung. Feldwebel Jak Breitfuß, Lehrer in Piesendorf, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Infanterie-Sturmabzeichen wurde Obergefreiter in einem Gebirgsjäger-Regimente Stephan Grömer aus Salzburg ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Leutnant Friedrich Singer aus Maxglan (nicht Finger) ausgezeichnet, Flugzeugführer eines Kampfgeschwaders.

Personalnachrichten. Der Oberfinanzdirektor der Bayerischen Staatsbank, Geh. Oberfinanzrat Kurt Flamme, wurde zum Vizepräsidenten der Bayerischen Staatsbank ernannt. — Dem Geiger und außerordentlichen Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Musik, Akademie der Tonkunst in München, Basa Prihoda, wurde der Titel Professor verliehen. — In Gmunden beging Frau Schuldirektor Katharina Schmidhammer, die älteste Lehrerin des Gaues Oberdonau, rüstig den 92. Geburtstag.

Von der Polizei. Zum Revierleutnant der Schutzpolizei wurde Meister der Schutzpolizei Josef Grammer ernannt.

Für Führer, Volk und Vaterland fielen: Soldat Ekmar Ritter von Gadolla und Leutnant Hermann Oberth aus Graz.

Todesfälle. In Salzburg starben: Hausiererin Zäzilia Hartl, 58 Jahre; Schneidermeister Anton Bramhofer, 66 Jahre; Förster Franz Lenger, 29 Jahre; der Private Max Reinberger, 74 Jahre; Professorsgattin Wilhelmine Schöner, 64 Jahre; Hilfsarbeiter Johann Huber, 83 Jahre und die Private Theresia Klezanda, 75 Jahre; in Bayrisch-Gmain Maler Johann Berger.

Appelle des NS-Reichskriegerbundes. Die Kriegerkameradschaft Elsbethen im NS-Reichskriegerbund hielt ihren Jahreshauptappell ab, bei dem nach der Totenehrung Kreispropagandawart Frieb über den totalen Krieg sprach. Ortsgruppenleiter Meierhofer wandte sich an die Altsoldaten und stellte das gewaltige Ringen unseres Volkes gegen den Bolschewismus heraus. — Auch die Bischofshofener Kameradschaft des NS-Reichskriegerbundes hielt ihren Jahresappell ab, zu dem Kreispropaganda-Obmann Kamerad Stelzig erschienen war. Nach Begrüßung durch Kameradschaftsführer Frank und einem Gedenken an die im Jahre 1942 verstorbenen Kameraden wurde der Tätigkeitsbericht des Jahres 1942 von den Amtswaltern verlesen. Hierauf ergriff Kreispropaganda-Obmann Kamerad Stelzig das Wort. Die Ausführungen Stelzigs waren an Hand von Beispielen derart treffend und klar, daß keiner der Kameraden nun noch im unklaren sein kann, was uns passieren würde, falls uns der Sieg in diesem schweren Kampfe versagt bleiben würde.

Das Deutsche Rote Kreuz leistete erste Hilfe: Wegen schweren inneren Verletzungen dem Hausmädchen Marianne Durnwallner, die mit dem Fahrrad im Neutor von einer schweren Zugmaschine niedergestoßen worden war; dem Kaufmann Helmut Zwick, dem Angestellten Rupert Haslauer und dem Schüler Wilhelm Müller wegen Fußbrüchen, die sie beim Sport erlitten hatten.

Die Zahnstation in Rauris. Die von der Landesbauernschaft Salzburg gemeinsam mit der Landesversicherungsanstalt ins Leben gerufene Zahnstation behandelt derzeit in Rauris täglich 30 bis 40 Patienten. Eine große Zahl von Behandlungen (gegen 206 Füllungen und 54 Wurzelbehandlungen im Monat Jänner) beweist die Höhe der Zahnschäden und die Notwendigkeit dieser Station. Sie bleibt solange in Rauris, bis alle Zähne in Ordnung gebracht sind. Anschließend übersiedelt sie in die Aufbaugemeinde Fusch. Die Landesbauernschaft will auf diese Weise rheumatische und sonstige Erkrankungen verhüten, die durch schlechte Zähne hervorgerufen werden.

Mit einem Fünfzigpfennig-Los wurden am Mittwoch im Bitter-Keller 100 RM, im Bahnhof 50 RM gewonnen. — Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Arbeiter aus Hallein bei einem Halleiner Glücksmann auf ein 50-Pfg-Los RM 100.— gewann, konnte der Glücksmann jetzt wieder einen Gewinn von RM 50.— und auf ein zweites Los RM 10.— auszahlen. Einmal war eine Gastwirtin und das andere Mal ein Arbeiter aus Hallein glücklicher Gewinner.

Der Gemüse-Anbau

Sicherung von Saat- und Pflanzgut

Da unter allen Umständen eine Verschwendung von Saat- und Pflanzgut vermieden werden muß, ist angeordnet, daß für den Verkaufszeitraum 1942/43 Verbraucher-Kleinpackungen von Weiß- und Blaukraut, Wirsing, Blumenkohl, Rosen- und Blätterkohl, Kohlrabi, aber auch Porree, Knollensellerie, Zwiebel sowie einigen Küchenkräutern an den Selbstverbraucher-Gartenbau vom Samenhandel nicht abgegeben werden dürfen.

Soweit es überwiegend bäuerliche Gemeinden betrifft, ist der Pflanzenbedarf vorgenannter Art bei der Ortsbäuerin sofort anzumelden, in Gemeindegebieten, in denen rein bäuerliche Betriebe nicht vorherrschen, werden die Meldungen, wenn es sich um organisierte Gartenbauer handelt, an die Obmänner oder Gemeinschaftsleiter der zuständigen Organisation gemeldet.

Für alle nichtorganisierten Hausgartenbesitzer mit Ausnahme der bäuerlichen Betriebe, im Stadtkreis Salzburg, Oberndorf, Seekirchen, Straßwalchen, Hallein, Bischofshofen, Radstadt, Markt Pongau, Hofgastein, Bad Gastein, Lend, Zell am See, Saalfelden, Mittersill, Mauterndorf, Michael und Tamsweg wird der Bedarf durch die NS-Frauenschaftsleiterin erhoben und an die zuständige Stelle gemeldet.

Der übrige Samenbedarf (es sind dies außer Salaten alles solche Gemüsearten, die gleich an Ort und Stelle gebaut werden) kann wie üblich beim Landhandel bezogen werden. Hier ist eine Beschränkung in der Weise festgelegt, daß der Samenhandel nur Verbraucher-Kleinpackungen einschließlich der sogenannten „Bunten Tüten" mit dem festgesetzten Gramm-Inhalt zum Verkauf bringen darf.

Sicherung des Meldewesens

Abmeldung bei der Kartenstelle

Auf das möglichst einwandfreie Arbeiten des Meldewesens muß heute mehr denn je Gewicht gelegt werden. Das Rückgrat des Meldewesens ist die Rückmeldung. Um das rechtzeitige Eingehen einer Meldung sicherzustellen, hat der Reichsführer ff und Chef der Deutschen Polizei angeordnet, daß die polizeiliche Meldebehörde die Rückmeldung sofort am Tage der Auswertung der Anmeldung zu versenden hat. Ferner wird angeordnet, daß die Meldebehörden alle Personen, die sich polizeilich abmelden, auf die Notwendigkeit der Abmeldung bei der Kartenstelle des Ernährungsamtes hinzuweisen haben.

Der Meldeschein für Beherbergungsstätten ist für die Kriegszeit zu Nutz der Papiersparnis verkleinert worden.